

Verschneiter Garten

Seit Tagen schrie der Sturm sich heiser —
dann kam der Schnee, und alle Bäume
verloren sich in ihre Winterträume,
und alle Winde wurden leiser.

Verweht ist nun der letzte Hauch,
die Fichten werden friedhofsstumm,
die Föhren starren alterskrumm,
die Eiche friert im Nebelrauch.

Verschneit mit einem dichten Saum
sind Fliederbusch und Beerenbeet,
und eine zarte Birke steht
wie Filigran im weißen Schaum.

Die Flocken schmücken das Geäst
mit einem Hermelin-Talar,
darüber schwebt ein Krähenpaar
zum heimatlichen Gipfelneist.

Dann schweigt der regungslose Garten:
ein Bild aus Schnee mit Winterrosen!
Darunter müssen die Mimosen
noch lange auf den Frühling warten.

Tröstliches Wort

Plötzlich schaust du in ein Gesicht voll Qualen,
in ein Antlitz, das unterm Leid verstummte,
siehst die Finger, wie sie sich vor dem Stoß des
Schmerzes verklammern.

Doch du möchtest mit den Gebärden und der
Reichung deiner Hände das Schicksal mildern,
möchtest dieses Grausame, das die Menschen
anfällt, verwandeln.

Und du wagst noch kaum von dem Weh zu sprechen,
gleich als wäre alles umsonst und fruchtlos,
was du selbst in eine dunkle Stunde
heilend hineinsagst.

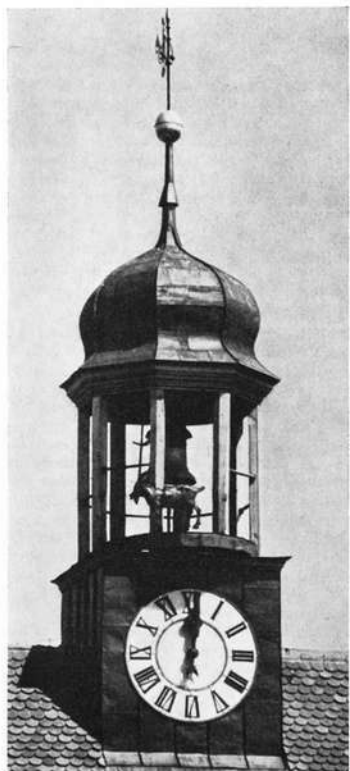
Aber leise raunst du dann doch die Worte
wie zu einer Träumenden, die im Mondschein
schreitet, und du wartest, ob sie dir zuhört
oder sich wendet.

Zögernd hebt die Trauer die fremden Augen
und ein Lächeln sänftigt die harten Lippen,
und die Wimpern schwimmen in Tränen, die das
Leidvolle lösen.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Das „höchste Tier“ in Neustadt/Aisch

Neustadt/Aisch. Im Kreuzungspunkt der Bundesstraße 3 und 470 liegt das kleine mittelfränkische Kreisstädtchen Neustadt an der Aisch. Sein Rathaus birgt Berichtenswertes. Jeden Mittag nach dem letzten Glockenschlag des 12-Uhr-Läutens vom Rathausurm zeigt sich der meckernde Geißbock, das Neustädter Wahrzeichen. Für die Fremden, die alljährlich der große Verkehrsstrom von Norden nach Süden treibt, ist der Geißbock eine kleine Attraktion. Vielfach verbinden sie deshalb eine Mittagsrast



Das Wahrzeichen von Neustadt an der Aisch im Turm des Rathauses.

Verlag und Aufnahme Foto Aupperle, Neustadt an der Aisch.

in der Kreisstadt mit einem Besuch beim Neustädter Geißbock.

In einer Nacht im April 1947 brannte das Rathaus vollständig nieder. Wie das Feuer entstand, ist bis heute nicht geklärt. Innerhalb weniger Stunden war der stattliche Bau am Marktplatz zu einem traurigen Trümmerhaufen geworden.

Es war in erster Linie der damalige Bürgermeister Leonhard Bankel, der zur Errichtung eines neuen Rathauses drängte. Trotz vieler Schwierigkeiten, besonders finanzieller Art, wurde der Neubau schon wenige Jahre später begonnen und 1951 seiner Bestimmung übergeben. Gleichzeitig setzte Bürgermeister Bankel aber seinen Lieblingsgedanken in die Tat um: Er ließ die Rathausuhr in Form eines kleinen Türmchens ausführen und durch ein, in seiner Art einzigartiges Kunstwerk, den meckernden Geißbock, ergänzen. Dieser Bock, von der Hand des Bildhauers Lieblein in Lebensgröße aus Eichenholz geschnitzt, läuft nun schon seit Jahren Tag für Tag mit dem 12-Uhr-Mittagsschlag auf eiserner Rundschiene im Kreis herum, vollführt dabei muntere Sprünge und stößt ein weithin schallendes, helles Meckern aus. Dieses „Geschrei“, wie die Einheimischen sagen, bringt ein Tonband über Lautsprecher hervor. Eine kleine Besonderheit dabei ist, daß das Meckern nicht von einem echten Bock, sondern von der Stimme eines in Neustadt lebenden Uhrmachermeisters und Tierstimmenimitators stammt.

Die Neustädter führen ihr Wahrzeichen, einen Geißbock, auf eine altüberlieferte Geschichte zurück. Ihr zufolge hat sich im Jahr 1469, als die Markgrafenstadt während der bayerischen Erbfolgekriege von den Bayern belagert worden ist, ein Schneidermeister in ein Geißbockfell einnähen lassen, um solchergestalt auf der Stadtmauer heranzuspringen. Die Belagerer dachten, daß die bedrängten Einwohner sicher noch genug zu essen hätten, wenn noch nicht einmal der Geißbock geschlachtet war. Deshalb hielten sie die Stadtübergabe für noch nicht bevorstehend und rückten ab.

Heute erinnert an diese wundersame Errettung der Stadt noch der Geißbocktanz, der jedes Jahr zur Kirchweih von den Schulkindern gezeigt wird. Dieser Tanz wird stets zu einem richtigen Volksfest für groß und klein, für Einheimische und Fremde.

Die Kreuzgangspiele Feuchtwangen bringen in

Ihrer Spielzeit vom 29. Juni bis 11. August 1963 den „Sommernachtstraum“ von William Shakespeare und „Antizone“ von Jean Anouilh. Es spielt das Südostbayerische Stadttheater Landshut unter der Regie von Dr. Meyer-Fürst.